

Lichtblick im Dunkeln

Autor(en): **Baer, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sängerin Björk in einer der traumartigen Musical-Szenen.

MONOPOLE PATHÉ

Lichtblick im Dunkeln

Für sein neues Drama «Dancer in the Dark» erhielt Lars von Trier die Goldene Palme von Cannes, sein Star Björk den Darstellerinnenpreis. Das Meisterwerk hat am 5. Oktober Schweizer Premiere.

VON RETO BAER

Wir sehen im Kino oder Fernsehen viele Filme, die uns unterhalten, und manche, die uns beeindrucken. Aber wir bekommen nur ganz selten Filme zu sehen, die uns schlicht überwältigen. Lars von Triers «Dancer in the Dark» ist ein solcher Film. Das Meisterwerk geht so unter die Haut, dass man das Kino aufgewühlt verlässt. Schon in den ersten Minuten stimmt der dänische Regisseur das Publikum auf ein ungewöhnliches Kinoerlebnis ein: während die Titelmusik läuft, bleibt die Leinwand schwarz. So werden die Zuschauer in die Lage der Hauptfigur versetzt, eine Frau, die langsam erblindet.

Darauf bezieht sich auch der Filmtitel, der «Tänzerin im Dunkeln» bedeutet. Selma (Björk) ist eine arme Fabrikarbeiterin, die in der spärlichen Freizeit Laientheater spielt und gerade für die Hauptrolle im Musical «The Sound of Music» probt. Alte amerikanische Filmmusicals liebt sie über alles. Wenn die Schauspieler zu singen und zu tanzen anfangen, vergisst sie alles um sich. Manchmal gelingt es ihr sogar, sich in ihrer Fantasie selber in solche Musicalszenen zu versetzen. Dann werden die eintönigen Geräusche der Maschinen in der Fabrik plötzlich zu



Kathy (Catherine Deneuve, rechts) hilft Selma (Björk), die kaum noch etwas sehen kann.

swingenden Rhythmen, zu denen Selma singt und all ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tanzen.

Doch diese Fluchten in die Fantasie sind gefährlich. Einmal verletzt sich Selma, ein anderes Mal setzt eine Fehlmanipulation von ihr die Maschine ausser Betrieb. Da die Reparatur einen Tag in Anspruch nimmt, bedeutet das einen massiven Produktionsausfall. Dabei muss Selma ohnehin schon aufpassen, weil sie kaum noch etwas sehen kann. Zum Glück setzt sich ihre Freundin Kathy (Catherine Deneuve) für sie ein. Denn Selma will auf keinen Fall die Stelle verlieren. Sie spart nämlich Geld, um ihrem Sohn eine Augenoperation zu ermöglichen, damit er nicht auch erblinden muss.

Aber eines Tages stiehlt ihr verschuldeter Nachbar (David Morse) ihr das ganze Ersparte.

Dass diese einfache Geschichte so fasziniert, ist das Verdienst der grandiosen Hauptdarstellerin Björk. Die Isländerin ist zwar keine gelernte Schauspielerin, aber ihr Spiel wirkt so natürlich, dass selbst die Jury in Cannes nicht anders konnte, als die Debütantin als beste Schauspielerin des Jahres auszuzeichnen. Zuvor hat sich Björk schon einen Namen als Sängerin gemacht. Lars von Trier wählte sie als Hauptdarstellerin, weil er von ihren ungewöhnlichen Musikvideos hingerissen war. Auch die Songs, die Björk für den Film komponiert und getextet hat, heben sich stark von gängigen Pop-Hits ab. Ausserdem trägt Björk sie mit so viel Hingabe vor, dass man mehr als einmal Gänsehaut bekommt.

Von Trier, der Regisseur, Drehbuchautor und Kameramann in Personalunion ist, hat die traumartigen Musical-Szenen so inszeniert, dass sie sich deutlich vom übrigen Film abheben. Erreicht hat er dies, indem er mit hundert fest montierten Videokameras filmte. Das ermöglichte ihm nicht nur, aus hundert verschiedenen Blickwinkeln die besten auszuwählen und die Aufnahmen so zu montieren, dass die Szenen wie aus einem Guss wirken. Kein Wunder, dass bei einem so visionären Filmemacher und einer so herausragenden Hauptdarstellerin ein Meisterwerk entstand. Und keine Überraschung, dass beide Künstler am diesjährigen Filmfestival in Cannes ausgezeichnet wurden.